

Was haben Sie getan?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **5 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-365013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was haben Sie getan?

Unter diesem Titel veröffentlichte die «Appenzeller Zeitung» folgenden Artikel einer Frau. Wir schicken voraus, dass es sich nicht um Vorwürfe, sondern um ernsthafte Feststellungen handelt. (Red.)

Anfangs März war es ein Jahr her, dass der Stimmbürger die Zivilschutzvorlage verworfen hat. Erinnern Sie sich daran? Nun, die Zeit läuft schnell, neue Ereignisse, die wir wichtiger finden mögen, überschatten die alten, aber in einem Winkel unseres Gedächtnisses entdecken wir vielleicht doch noch einen der Hauptgründe, weshalb diese Vorlage in der Versenkung verschwand. Einer dieser Gründe waren: ... wir Frauen. Der Hauptvorwurf, den man der Vorlage machte, war der (aha, jetzt erinnern Sie sich doch!), dass man den Frauen das Obligatorium für die Dienstpflicht aufbrumen wollte. Es hätte allerdings lange nicht alle getroffen. Man hätte den «Dienst» auch vorwiegend im eigenen Hause ausüben müssen und die vorbereitende «Rekrutenschule» hätte nur wenige Stunden beansprucht. Aber man sträubte sich gegen das Obligatorium. Aus verschiedenen Gründen.

Da waren viele, welche die ganze Angelegenheit mit dem Frauenstimmrecht verquickten. «Solange wir das Stimmrecht nicht haben, nehmen wir nicht noch weitere Pflichten auf uns, vor allem lassen wir sie uns nicht von oben befehlen». Und da waren andere, denen ein Obligatorium sonst nicht passte und die erklärten, die Frauen täten so etwas viel lieber freiwillig. Das Obligatorium sei irgendwie zu starr. Da gäbe es viele Frauen, die man schliesslich doch dispensieren müsste und die ärztlichen Untersuchungen und all das beanspruchten einen ungeheuren Apparat. Beide Meinungen hatten etwas für sich. Aber da musste von seiten der Obrigkeit immer wieder und mit allem Nachdruck erklärt werden, dass man die Frauen eben brauche, viele Frauen sogar. Es braucht Frauen zur Betreuung, zur Hilfeleistung an Kindern, Verletzten, Alten und Gebrechlichen. Man wird Frauen für die Notküchen und Notunterkünfte brauchen, für den Sanitätsdienst und ach ja, à propos, da meldete sich auch das Rote Kreuz. Nämlich auch dieses hat Leute notwendig. Rotkreuzhelferinnen zum Beispiel. Kurz, man sah es, das Land hatte Tau-

Der moderne Krieg macht keinen Unterschied zwischen Mann und Frau; er macht auch keinen Unterschied zwischen Stimmberechtigten und Nichtstimmberechtigten. Aber er macht einen Unterschied zwischen jenen, die gelernt haben, für den Ernstfall die geeigneten Schutzmassnahmen für sich und seine Lieben zu treffen, und jenen, die es nicht gelernt haben.

«Luzerner
Neueste Nachrichten»

sende von Frauen notwendig. Aber das Obligatorium gefiel nicht, die Vorlage fiel.

Seither ist, wir haben es schon einmal gesagt, ein Jahr verflossen. Und nun möchten wir ganz still und in aller Bescheidenheit anfragen: «Was haben Sie seither getan?» Nein, wir fragen nicht die Organisationen an (dass man sich hier mancherorts grosse Mühe gibt, wissen wir), wir fragen einzelne Frauen an. Was haben Sie (da wir auch in einem Artikel fremde Frauen nicht



Sterilisation Desinfektion Destillation
Mobiliar Apparate Instrumente

**Alles Sanitätsmaterial für
ERSTE HILFE**



M. SCHAERER AG. BERN

Fabrik in Wabern

Postfach Bern, Transit 1195, Tel. (031) 52925

Geschäftsfilialen:

Basel	Streitgasse 4,	(061) 24 82 81
Bern	Theaterplatz 4,	(031) 5 29 26
Genève	Rue du Rhône 15,	(022) 24 25 37
Lausanne	Place Pépinet 3,	(021) 22 86 72
Zürich	Löwenstrasse 58,	(051) 23 52 24

Stets grosse Auswahl in Hausapotheken,
Schienungsmaterial, Tragbahnen, Masken

WIBO

MINIMAX

modernste

Feuerlöscher

MINIMAX AG. ZÜRICH 8
Tel. (051) 343630/31

anduzen mögen), was haben Sie getan?

Sind Sie in einen Samariterkurs gegangen? Haben Sie sich bei einer örtlichen Stelle gemeldet? Sind Sie einem Frauenverein beigetreten, der sich mit solchen Problemen befasst? Kennen Sie überhaupt den Unterschied zwischen Luftschutz- und Zivilschutzaufgaben?

Wenn man ins Fragen kommt, gäbe es noch viele Fragen. Zum Beispiel, ob man eigentlich die heutige Weltlage so überaus sicher und beruhigend fände, oder man denke, dass es in Belangen, wo es um das Leben von Tausenden (und notabene sogar um das eigene Leben geht) eigentlich improvisieren könne. Wenn man nicht der Panikmacherei beschuldigt würde, könnte man auch fragen, wie es um den Lebensmittelvorrat steht. (Obwohl man das ja fragen darf, denn schliesslich sind wir dazu gesetzlich verpflichtet, sogar in den ruhigsten Zeiten. Haben Sie nicht vielleicht im Januar... so ein bisschen... weil die Kasse Ebbe zeigte...?)

Das männliche Stimmvolk hat sich damals im März 1957 als Kavaliere gezeigt. Das müssen wir an-

erkennen. Mit dem Argument von den benachteiligten Frauen ist die Vorlage gebodigt worden. In zahllosen Frauenversammlungen und noch zahlloseren Artikeln wurde erklärt, dass die Schweizer Frau von jeher und auch weiterhin immer parat stehe für die Aufgaben, die das Land von ihr verlange. Aber freiwillig. Und es würde auch gesagt, dass man die notwendige Ausbildung, die Einteilung und das Mitmachen bei einer Schutzorganisation sehr gerne auf sich nehme... aber eben freiwillig. Es gab damals ein paar recht skeptische Frauen, die ihren Mitschwestern nicht so viel zutrauten und auf Erfahrungen in den letzten beiden Kriegen hinwiesen, wo es schliesslich doch nur wenige gewesen seien, die von Anfang bis zum Ende mitgearbeitet hätten. Diese skeptischen Frauen hatten in ihren eigenen Reihen einen schweren Stand, und man hat ihnen Verrat an der Frauensache und alles mögliche vorgeworfen. Seither ist es um sie wieder stiller geworden. Ein Jahr ist schliesslich lang, auch wenn es rasch vorbeizugehen scheint.

Aber wir möchten nur noch einmal ganz leise fragen: Was haben Sie getan?

Ob ich als Frau oder Mann auf die Welt komme, das habe ich nicht wählen können, und darüber darf ich auch in meinem übrigen Leben nie eine Wahl anstellen wollen. Sondern ich muss mich als das annehmen, was ich bin. Aber die Freiheit besteht darin, dass ich aus meinem Mann- oder aus meinem Frau-sein das mache, was der Schöpfer von mir gewollt hat.

Dr. J. David

Nachschrift der Redaktion: Mit Botschaft vom 18. April 1958 hat der Bundesrat den Einwänden der Frauen Rechnung getragen. Er unterbreitete den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem Bundesbeschluss über die vorläufige Ordnung des Zivilschutzes, der dem fakultativen Referendum unterstellt und auf fünf Jahre befristet ist. Wörtlich heisst es in der Begründung: «Er sieht besonders von jeder obligatorischen Schutzdienstpflicht der Frauen ab und gibt diesen und ihren Verbänden damit Gelegenheit, ihre Bereitschaft zu freiwilliger Mitarbeit in die Tat umzusetzen.»

AGA RESPIRATOR



Der Preßluftatmer für den Gasschutz im Rettungsdienst

AGA Aktiengesellschaft, Pratteln

Telefon (061) 81 51 05

Zivilverteidigung Betriebsschutz und Katastrophenhilfe

Wir beraten Sie über:

Sanitäts-Mobiliar, Verbandswagen, Instrumente, Operationslampen, Medizinal-Saugpumpen mit Fußbetrieb, Narkose-Apparate, Zentralstationen und fahrbare Einzelgeräte für die Sauerstoff-Therapie, Sterilisatoren (elektrisch und mit Benzinvergaser, Pflüge-Utensilien, Laboratoriumsbedarf usw.

Die Einrichtung von
Sanitäts-Zimmer
und Operationssaal
vom Fachgeschäft
mit eigener Werkstätte



Wullschleger & Schwarz, Basel 1

Unterer Heuberg 2, Telefon 061 / 24 89 29